Zweite Blicke auf zweite Haut

„Denn vergessen Sie nicht, wir befinden uns in jenem magischen Licht des Theaters, in jener Welt der Falltüren und doppelten Böden, wo das Wahre seine Geltung verliert, wo das Natürliche keinerlei Wert mehr besitzt."

Cocteaus Warnung und Gebrauchshinweis für die bunte Welt des Varietés, des Theaters, des Zirkus verliert ihre Geltung wahrscheinlich nicht, wenn wir den geschützten Kunstraum des Theaters verlassen. Denn stimmt die alte Metapher von der „Welt als Bühne", dann finden wir umgekehrt die Vexierspiele der Welt auch auf der Bühne wieder.

„Auf den zweiten Blick" befasst sich anhand von Kunstfiguren und realen Menschen (wie problematisch diese Unterscheidung auch immer sein mag) mit den Phänomenen der Beobachtung, Projektion und Zuschreibung. Nichts ist, was es scheint: Sowohl beim genialen Glenn Gould, als auch beim geschlechtlich oszillierenden Personal der Barbette-Variationen sind die Identitäten inszeniert. Genialität und Hypchondrie, Androgynität und Travestie sind keine Wesensmerkmale der Figuren, sondern Versatzstücke von Identität, mit denen Gould und Vander Clyde spielen. Und spielen lassen: Denn erst der Beobachter vervollständigt die Figurenentwürfe, zieht Gould und Barbette mit Gehör und Blick eine zweite Haut über. Die Kunst der „realen" Kunstfiguren besteht nun darin, sich in dieser zweiten Haut so geschmeidig zu bewegen, dass sie nicht zerreißt. Vander Clyde ist sich dessen bewusst und mimt, wenn er am Ende seines Auftritt die Frauenperücke abgenommen hat, seine Männlichkeit genauso, wie er zuvor Weiblichkeit gemimt hat.

Privat ein unscheinbarer Mann mit Halbglatze wird Vander Clyde auf der Bühne zur Projektionsfläche für die Irritationen und Ängste des Zuschauers, erschüttert unser anerzogenes Bedürfnis nach geschlechtlicher Eindeutigkeit. Glenn Gould hingegen beginnt sein Spiel mit den Identitäten erst dann, wenn er von der Bühne *abtritt*: Während seine Bach-Interpretationen von Transparenz und Klarheit gekennzeichnet sind, ist sein Bild als Privatmann opak und widersprüchlich. Er entzieht sich bewußt einer Einschätzung seiner Person, indem er in Alltagssituationen häufig in reale oder auch fiktive Persönlichkeiten schlüpft.

Glenn Gould, Barbette, Georgette Dee und Zambinella haben Eines gemeinsam: Um ihre Kunst genießen und ihre Faszination spüren zu können, müssen wir unser verinnerlichtes „Entweder – Oder" aufgeben und uns damit anfreunden, dass es immer noch ein Drittes gibt: einen schwebenden Zustand zwischen den Schubladen, in denen wir unsere Welt zu ordnen suchen.

Stadttheater Hildesheim, Spielzeit 2002/2003, AUF DEN ZWEITEN BLICK, Premiere am 02. November, theo, 2002; Intendant: Dr. Urs Bircher; Redaktion: Melanie Hinz, Raphael Kassner, David Roesner; Satz: Jolanta Bienia.

AUF DEN ZWEITEN BLICK — Variationen über sterbende Genies und inszenierte Geschlechter

GENIES STERBEN MIT 30 — Freie Produktion von „Goldberg spielt"

Inszenierung: Raphael Kassner
Ausstattung: Judith Kästner, Christina Nägele
Dramaturgie und Musik: Ensemble
Licht: Florian Brandhorst

Mit: Florian Brandhorst, Markus Neumann, Kian Pourian

Premiere: 13. März 2002
Wiederaufnahme: 2. November 2002
Stadttheater Hildesheim: theo

Mit freundlicher Unterstützung der Niedersächsischen Lottostiftung, der Stadt Hildesheim, der Kreissparkasse Hildesheim und der Friedrich Weinhagen Stiftung

BARBETTE — Koproduktion des Instituts für Medien- und Theaterwissenschaft mit dem Stadttheater Hildesheim

Inszenierung: David Roesner
Musik: Thorsten zum Felde
Ausstattung: Judith Kästner, Christina Nägele
Dramaturgie / Regieassistenz: Melanie Hinz
Maske: Simone Römer
Fotografie: Judith Kästner
Technische Leitung: Günther Blasko
Kostümabteilung: Maria Beuger, Gismara Eichler, Egon Voppichler
Requisite: Silvia Meier, Constanze Hoffmann
Leitung der Werkstätten: Werner Marschler
Tischlerei: Johannes Niepel
Dekorationsabteilung: Anita Klemt

Mit: Nina Baritsch, Sarah Bühlmann, Godehard Giese, Stephanie Petrowitz, Fabienne Schachtler, Lisa Stepf, Andreas Torwesten

Premiere: 2. November 2002
Stadttheater Hildesheim: theo

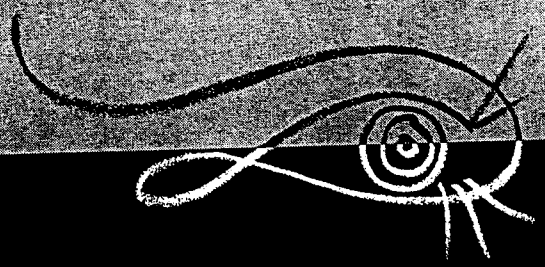
Nach Texten von Honoré de Balzac „Sarrasine", Chesnet „Irrtum im Geschlecht", Jean Cocteau „Barbette", Georgette Dee „Gib mir Liebeslied", Friedrich Hollaender „Das Wunderkind", Platon „Das Gastmahl" und Virgina Woolf „Orlando".

Wir danken dem Verlag Edition diá (www.editiondia.de) und Georgette Dee für die Aufführungsrechte, dem Institut für Musik und Musikwissenschaft und Jochen Stumpf für die Instrumentenausleihe sowie Robert Paulin und Erasmus Schmidt für ihre tatkräftige Unterstützung.

STADTTHEATER HILDESHEIM

„AUF DEN ZWEITEN BLICK"

Variationen über sterbende Genies und inszenierte Geschlechter



GENIES STERBEN MIT 30

Freie Produktion von „Goldberg spielt"

BARBETTE

Koproduktion des Instituts für Medien- und Theaterwissenschaft mit dem Stadttheater Hildesheim